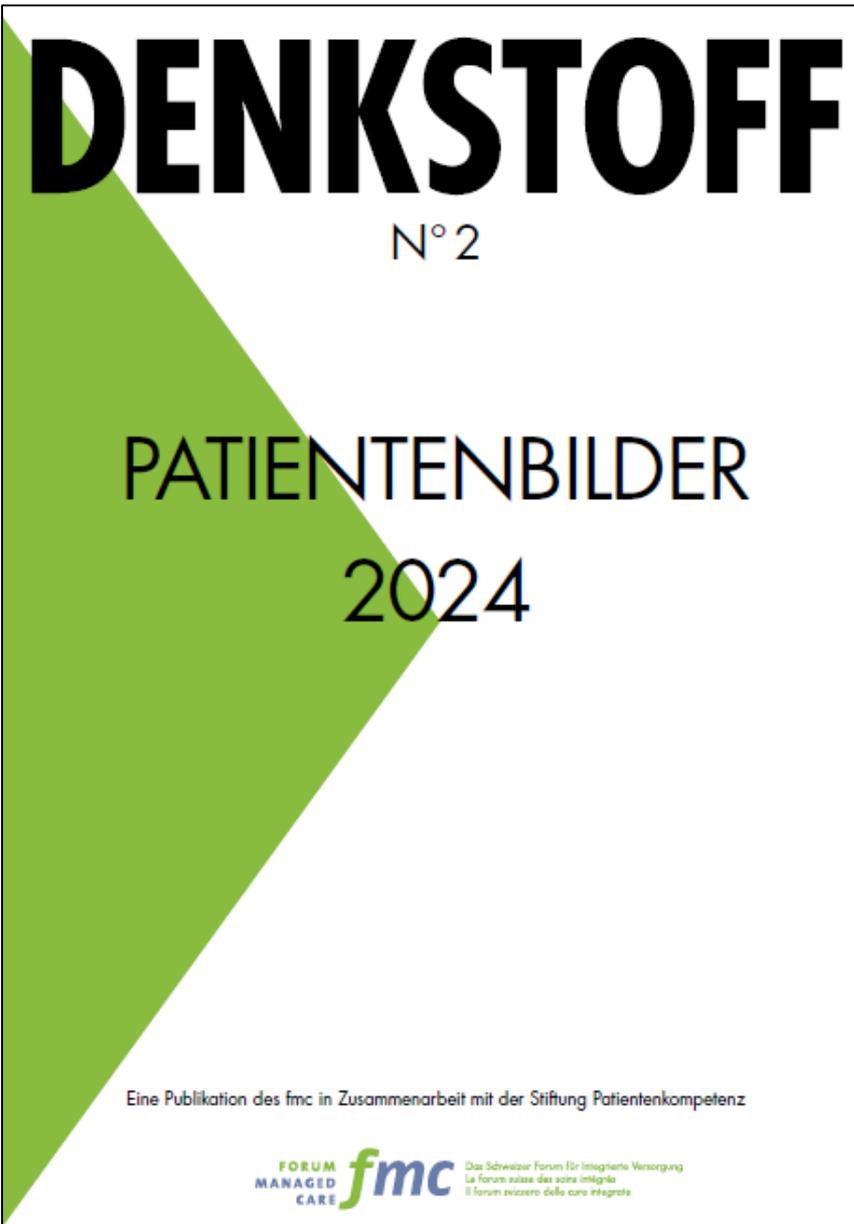




Gesundheitsnetz 2025, 25. Mai 2016

**Mehr Eigenverantwortung
der Patienten –
Pflicht oder Überforderung?**

**Urs Zanoni, MPH
Leiter Masterplan Integrierte Versorgung /
eHealth Aargau**





Beantworten Sie bitte die Titelfrage:

Mehr Eigenverantwortung der Patienten –
Pflicht oder Überforderung?

Notieren Sie einen Wert zwischen 0 und 10.

Absolute
Pflicht
0

Völlige
Überforderung
10





- **Was haben Sie sich überlegt beim Beantworten der Frage?**
- **Haben Sie an konkrete Situationen gedacht?**



Eigenverantwortung ist sehr präsent

Gesundheitsgesetz Kanton Zürich

§ 1 Dieses Gesetz bezweckt den Schutz und die Förderung der menschlichen Gesundheit in ihren biologischen, psychologischen und sozialen Dimensionen. Massnahmen des Kantons und der Gemeinden wahren die **Eigenverantwortung** des Individuums.

Gesundheitsgesetz Kanton Aargau

§ 1 Dieses Gesetz bezweckt die Gesundheitsvorsorge sowie Schutz, Förderung und Wiederherstellung der Gesundheit der Bevölkerung unter Berücksichtigung der **Eigenverantwortung**.

Strategie Gesundheit 2020 des Bundesrats

- Viele Krankheiten sind vermeidbar. Zentral dafür ist die **Eigenverantwortung** jeder Bürgerin und jedes Bürgers.
- Dabei soll die **Eigenverantwortung** der Menschen gestärkt, aber auch eingefordert werden.



NCD-Strategie

Genau hier setzt die neue Nationale Strategie Prävention nichtübertragbarer Krankheiten an. Sie will dafür sorgen, dass die Menschen in unserem Land gut informiert sind und ihre **Eigenverantwortung** stärken, aber auch die Arbeits- und Lebensbedingungen so gestalten, dass sie uns einen gesunden Lebensstil ermöglichen.

Gesundheitspolitische Gesamtplanung 2025 Kanton Aargau

- Im Rahmen der Befähigungszielsetzung wird angestrebt, Menschen im Kanton Aargau zu einem **eigenverantwortlichen** Umgang mit der eigenen Gesundheit zu befähigen.
- Der vermutete Effekt von mehr **Eigenverantwortung** ist sowohl ein verbesserter Gesundheitszustand als auch ein positiver Kostenfaktor (Finanzierungszielsetzung).
- **Eigenverantwortung** im individuellen Gesundheitsverhalten wird hier als Zusammenspiel dreier Komponenten verstanden:
 - Rahmenbedingungen zur Entwicklung von mehr **Gesundheitskompetenz**
 - Gesundheitskompetenz als Voraussetzung für mehr **Gesundheitsförderung und Prävention**
 - **Kostenverantwortung** beziehungsweise **Kostensensibilität**



- **Weshalb ist Eigenverantwortung (für die Politik) so wichtig?**
- **Was erhoffen sich die Protagonisten von (mehr) Eigenverantwortung?**



Was meint Eigenverantwortung?

Als Eigenverantwortung (auch *Selbstverantwortung*) bezeichnet man die Möglichkeit, die Fähigkeit, die Bereitschaft und die Pflicht, für das eigene Handeln, Reden und Unterlassen Verantwortung zu tragen.

Quelle: Wikipedia



Ist das eigenverantwortlich?

1. Wahl einer Jahresfranchise von CHF 2500
2. Mit 35 einen Gentest machen lassen
3. Im Herbst die Grippeimpfung vornehmen lassen
4. Eine Organspende-Karte bei sich tragen
5. Eine Patientenverfügung abschliessen
6. Rauchen (> 10 Zigaretten pro Tag)
7. Eine Zweitmeinung einholen zu einer geplanten Operation / Therapie
8. Ein Medikament eigenhändig absetzen

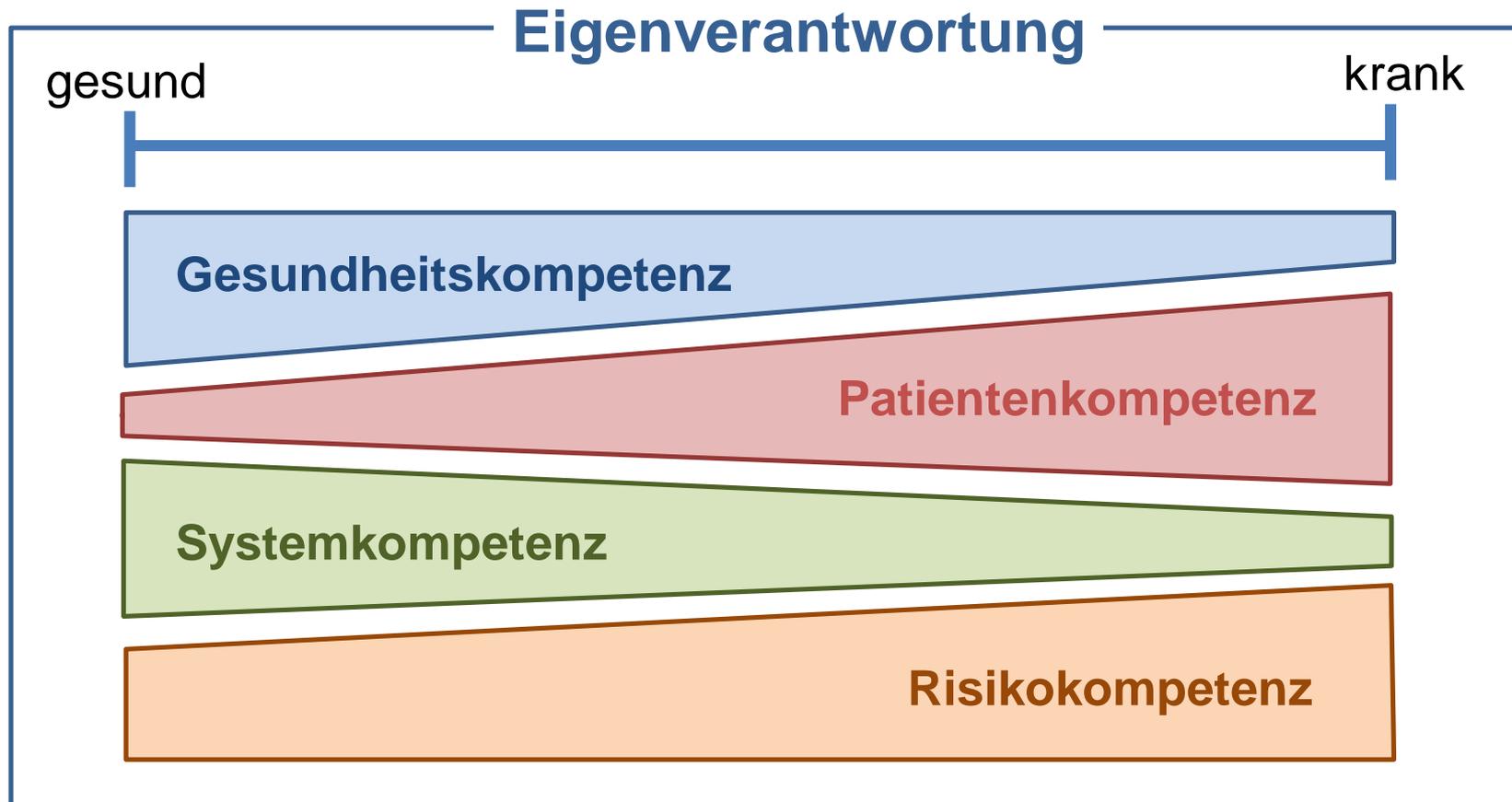


Dimensionen der Eigenverantwortung

- Eigenverantwortung vs. Kollektivverantwortung (Solidarität) → Eigenverantwortung = Eigeninteresse?
- Eigenverantwortung als Konsument/-in, Prämienzahler/-in, Patient/-in, Steuerzahler/-in, Stimmbürger/-in
- Eigenverantwortung als Dritt- / Vertrauensperson (z.B. Eltern von Kindern, Angehörige von urteilsunfähigen Menschen)



Einordnung der Eigenverantwortung



Brustkrebs-Früherkennung

durch Mammographie-Screening

Mammographie-Screenings können die Anzahl von Frauen, die an Brustkrebs sterben, senken. Allerdings hat dies keinen Einfluss auf die Gesamtzahl an Krebstoten. Von allen Frauen, die an Screenings teilnehmen, werden einige mit nicht fortschreitendem Krebs überdiagnostiziert und unnötig behandelt.

Zahlen für Frauen ab 50 Jahre, die 10 Jahre oder länger am Screening teilgenommen oder nicht teilgenommen haben

	1000 Frauen ohne Screening	1000 Frauen mit Screening
Nutzen		
Wie viele Frauen sind an Brustkrebs gestorben?	5	4
Wie viele sind insgesamt an Krebs gestorben?	21	21
Schaden		
Wie viele Frauen ohne Krebs wurden durch Fehldiagnosen falsch alarmiert oder hatten eine Biopsie?	–	ca. 100
Wie viele Frauen mit nicht-progressivem Krebs hatten eine unnötige teilweise oder vollständige Entfernung der Brust?	–	5

Quelle: Gøtzsche, PC, Jørgensen, KJ (2013). *Cochrane Database of Systematic Reviews* (6): CD001877.

Die Zahlen in der Faktenbox sind gerundet. Wo keine Zahlen für Frauen ab 50 Jahre verfügbar sind, beziehen sie sich auf Frauen ab 40 Jahre. Letzte Aktualisierung: 13. März 2014. www.harding-center.mpg.de



Was sind die Voraussetzungen, um (mehr) Eigenverantwortung wahrnehmen zu können?



Voraussetzungen für (mehr) Eigenverantwortung

- Möglichkeit zur Verständigung (z.B. Sprache)
- Keine wesentlichen Einschränkungen (z.B. durch Krankheit, Unfall, Alterung etc.)
- Bereitschaft zur Reflexion der eigenen Bedürfnisse und Ansprüche
- Zugang zu (unabhängigem) Wissen
- (Unabhängige) Unterstützung und Expertise bei Unsicherheit



Mögliche unerwünschte Wirkungen der (Pflicht zur) Eigenverantwortung

- Steigende Anspruchshaltung durch mehr Wissen
- Die Lebensverhältnisse* werden zu wenig berücksichtigt
- Stigmatisierung: «Selber schuld, du hättest halt etwas machen sollen»

*** Was macht Gesundheit aus?**

- 40% = Lebensstil (inkl. *reale* soziale Kontakte)
- 30% = Lebensverhältnisse
- 20% = Genetik
- 10% = Medizin/Versorgungssystem



Pflichten von Versicherten / Patienten

- Schadenminderung (ATSG Art. 21 Abs. 4)
- Fragen, Fragen, Fragen (Weshalb? Nutzen? Risiken? Alternativen? Nichts machen? → healthy scepticism)
- Therapien befolgen (wenn sie gemeinsam beschlossen wurden und der Zweck einsichtig ist)
- Bei Unsicherheit: Zweit- / Drittmeinung einholen; Vertrauensperson(en) beiziehen
- Ungewissheit aushalten (mit Risiken leben lernen)
- Vorsorge für Grenzsituationen (z.B. Notfälle, Entscheidungsunfähigkeit, Überlastung, Lebensende)
- ???



Eigenverantwortung als Überforderung

- Bei Notfällen / Dringlichkeit
- In sehr belastenden Situationen (z.B. nach einer schwerwiegenden Diagnose; bei starken Beschwerden; durch Krankheit / Unfall / Tod einer nahen Person)
- Bei erheblichen Einschränkungen (körperlich, psychisch, kognitiv, sozial; z.B. durch Unfall, Krankheit, Alterung)
- Wenn grundlegende Voraussetzungen nur mangelhaft gegeben sind (z.B. Bildung, Sprachkenntnisse, soziale Integration)
- Am Lebensende (ausser man hat sich gezielt darauf vorbereitet, z.B. mit einer Patientenverfügung)
- ???



Integration der Versorgung und Eigenverantwortung der Patienten

Grad der Integration



Stufe 1: Horizontale Integration → Ärztenetze

Stufe 2: Vertikale Integration → medizinische Behandlungspfade

Stufe 3: Integration aller Versorgungspartner → medizinische + soziale + juristische Leistungserbringer, Kostenträger

Stufe 4: Integration der Versicherten / Patienten → Konsequente Patientenperspektive («Sehen Sie mal, was ich sehe»)



Chancen der Eigenverantwortung



Methoden / Instrumente für (mehr) Eigenverantwortung (**Versicherte / Patienten**)

- Patiententagebuch
- Erfahrungswissen nutzbar machen (z.B. Selbsthilfegruppen, Schulung von Betroffenen durch Betroffene)
- Bildung (z.B. Patientenuniversität)
- Patienten- / Angehörigenrat (z.B. im Pflegeheim)
- (elektronische) Patientenverfügung
- Elektronisches Patientendossier

www.ag.ch/dgs > Über uns > Dossiers & Projekte > MIVAG > Patientensicht >
Methoden und Instrumente zur Stärkung der Patientenorientierung (PDF)



Methoden / Instrumente für (mehr) Eigenverantwortung (**Leistungserbringer**)

- Patientenbefragungen
- Gemeinsame Entscheidungsfindung bei Interventionen
- Einbezug der Patienten in die Therapie (z.B. durch Selbstmanagement-Schulung, Telemonitoring)
- Beteiligung der Patienten an der Entwicklung von Leitlinien und Behandlungspfaden
- Visualisierung von Behandlungsverläufen (Patient Journeys)

www.ag.ch/dgs > Über uns > Dossiers & Projekte > MIVAG17 > Patientensicht > **Methoden und Instrumente zur Stärkung der Patientenorientierung (PDF)**



Der Königsweg zu (mehr) Eigenverantwortung

Für Versicherte / Patienten: elektronisches Patientendossier

- Transparenz: alle Massnahmen und Produkte
- Soziale Kontrolle: Jede/r kann nachfragen
- Zusatzleistungen auf dem Zugangsportal: Beratung, Monitoring, Bewertung

Für Leistungserbringer: Integration der Patienten(-Perspektive) und der Angehörigen

- Einbezug der Patienten in Entscheidungen (Shared Decision Making) und Therapie (Telemonitoring)
- Einbezug / Förderung der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention (namentlich bei chronisch kranken Menschen)
- Verständliche, kohärente Information der Patienten über Ziele und Ablauf (die beteiligten Fachpersonen sprechen sich ab)



Beantworten Sie bitte die Titelfrage:

Mehr Eigenverantwortung der Patienten –
Pflicht oder Überforderung?

Notieren Sie einen Wert zwischen 0 und 10.

Absolute
Pflicht

0

Völlige
Überforderung

10





Bedenkenswert

- Wichtiger als das Gespräch Patient-Arzt ist das Gespräch unter Patienten.
- Schweigen schadet der Heilung.
- Wenn Gesundheit Pflicht wird, wird Krankheit Schuld.
- Die Patienten mischen sich immer mehr in die Behandlung ein. Warum können sie nicht einfach schweigen und geniessen?
- Wer sich selbst hilft, schadet den Profis.

Quelle: Gerhard Kocher, Vorsicht, Medizin! 1555 Aphorismen und Denkanstösse



**Vielen Dank und viel
Erfolg beim Fördern der
Eigenverantwortung**

urs.zanoni@gesagtgetan.ch